

Das Schneeglöckchen (*Galanthus nivalis* L.)



Foto: G. Brandstätter

Das Schneeglöckchen leitet den Beginn des Frühlingserwachens ein. Immer früher erscheint dieser Vorbote und weist folglich auf die Erwärmung des Klimas hin. Meist schon im Februar entdeckt der Besucher die zarten Zwiebelgewächse unter einer alten Linde im Ökopark des Biologiezentrums, wo sie Bienen und anderen Insekten erste Nahrung bieten. Mit den später nachfolgenden Gelb- und Blausternchen, Buschwindröschen u. a. bilden sie eine bunte Gemeinschaft von Frühlingsgeophyten. Geophyten sprießen möglichst bald nach dem Auftauen des Bodens bzw. nach der Schneeschmelze und nutzen das Licht bis sie von üppigen Stauden überwuchert werden oder die Belaubung der Gehölze sie beschattet. In der kurzen Vegetationsperiode speichern sie Energie in ihren unterirdischen Organen (Zwiebeln, Knollen, u. a.) in denen dann die Blütenanlagen bis zum nächsten Jahr schlummern.

Wildvorkommen des Schneeglöckchens reichen von Mittel- bis Südeuropa. Während die verwandte Frühlings-Knotenblume (*Leucojum vernum*) in keinem oberösterreichischen Landesteil zu fehlen scheint, konzentrieren sich die Schneeglöckchenbestände bei uns hauptsächlich auf die ausgedehnten Auwälder der Donau, der Salzach und des Inns im südlichen Innviertel. Beeindruckend gestaltet sich ein Frühlingsspaziergang durch die weißen Blütenmeere. Trotz dieses Massenauftritts ist es in unserem Bundesland geschützt, und darf nicht gepflückt oder ausgegraben werden. Die Bedrohung geht zumeist von dem zunehmenden Verlust des Lebensraumes aus. In Linz schrumpfte es auf eine bescheidene Wildpopulation im Naturschutzgebiet am südöstlichen Rand der Stadtgemeinde.

Als beliebte Zierpflanzen unserer Gärten und Parkanlagen sind Schneeglöckchen auch gerne verwildert in deren näheren Umgebung anzutreffen. Ameisen stürzen sich wegen der fett- und eiweißhaltigen Anhängsel auf die Samen und vertragen sie ungeachtet der Grundstücksgrenzen. Treffen die „Ausreißer“ auf günstige Wuchsorte, können im Laufe von Jahren durch Zwiebelteilung dichte Büschel entstehen.

Auffallenderweise werden die zierlichen Frühlingsblumen, welche der Familie der Narzissengewächse angehören nicht vom hungrigen Wild abgebissen (obgleich vorangegangener Winterdiät). Auch Wühlmäuse verschonen ihre Zwiebeln. Die dafür verantwortlichen Alkaloide kommen in allen Pflanzenteilen vor und sind auch für den Menschen giftig.

Ein Novum gelang deutschen Forschern bei der Behandlung der Alzheimer-Krankheit mit Galanthamin, einem Inhaltstoff des Schneeglöckchens. Seit dem Jahr 2000 werden bei uns diese neuen Medikamente erfolgreich eingesetzt, denn sie vermögen offenbar das Fortschreiten dieser Demenz zu bremsen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliches Objekt des Monats - Biologiezentrum Linz](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [2003_02](#)

Autor(en)/Author(s): Kleesadl Gerhard

Artikel/Article: [Das Schneeglöckchen \(Galanthus nivalis L.\) 1](#)